

Nabu will weiter die Stimme der Natur sein

Der Ortsverein Mosbach feierte sein 50-jähriges Bestehen mit einem Tag der Artenvielfalt – Teilnehmer im Alter von drei bis 87 Jahren

Von Stephanie Kern

Mosbach. Ein Oberbürgermeister im T-Shirt, ein Erster Landesbeamter in Wanderschuhen, ein Verein, der sein Jubiläum mal ganz anders feierte. Unter das Motto „Schutz der Artenvielfalt“ stellte der Nabu Mosbach sein Fest zum 50-jährigen Bestehen. „Alles, was wir tun, hat nur ein Ziel: Den Erhalt der Artenvielfalt“, sagte Vorsitzender Peter Baust zu Beginn des Honoratioren-Rundgangs, der eingebettet war in ein Programm aus elf Punkten. Diese sollten ein Bild des Ist-Zustands liefern, Interessierte in die Suche nach Arten eingebunden werden.

Je mehr Arten es gebe, desto stabiler sei das Netz der Natur, von dem auch der Mensch ein Teil ist. „Aber dieses Netz bekommt Löcher“, so Baust. Der Klimawandel und die dadurch veränderten Lebensbedingungen seien nur ein Grund für den Verlust von Arten. Abnehmendes Bewusstsein für die Artenvielfalt und auch der anhaltende Flächenfraß nannte er als weitere Gründe. „Wir haben in 50 Jahren gelernt, dass Grußworte nicht nutzen. Deshalb schaffen wir Bewusstsein“, so Baust am Beginn der Honoratioren-Tour am Schreckberg. Vorbei ging es an Äckern und an Steilhängen („Auch die trockenheitsliebenden Pflanzen leiden aktuell unter der Trockenheit“) sowie durch den Wald, wo einige Exemplare der dramatisch zurückgehenden Artengruppe der Ameisen entdeckt werden konnten.

Aus Stuttgart war Thomas Hoffmann vom Landesverband des Nabu gekommen. „Man könnte vielleicht denken, dass im ländlichen Raum die Welt, die Natur noch in Ordnung ist. Aber auch hier gibt es Probleme.“ Jede Ortsgruppe sei immens wichtig, denn sie leiste Aufklärung und praktische Naturschutzarbeit vor Ort. Mosbachs Oberbürgermeister Julian Stipp betonte: „Ich finde das Format echt spannend. Es ist mal was ganz Anderes als sonst.“ Marco Eckl, Achim Walter und Norman Link, die Bürgermeister von Elztal, Obrigheim und Neckargerach, waren ebenfalls mit von der Wanderpartie. Der Einladung war man gern gefolgt, denn der Nabu Mosbach ist auch Ansprechpartner für jene Gemeinden. „Und wir wollten im Gegenzug mit den Entscheidern ins Gespräch kommen“, erklärt Peter Baust.

Denn dass Arten verschwinden, dass es vor allem weniger Insekten gibt, das



Der Nabu Mosbach wollte im Rahmen seines Jubiläums auch ins Gespräch mit Entscheidungsträgern kommen und zeigen, dass Artenvielfalt jenen etwas angeht. Fotos: Stephanie Kern / Peter Baust

ist inzwischen kein Geheimnis mehr. „Hunderte Schachbrettfalter müssten hier gerade flattern“, sagte Baust, als einer der filigranen Schmetterlinge die Teilnehmenden des Rundgangs umflatterte. Einer, wo Hunderte sein müssten.

Baust und die anderen Nabu-Aktiven hatten ein vielfältiges Programm zusammengestellt. Es gab Vogelstimmen- und Vogelwanderungen im Nüstenbacher Tal, Bäume und Sträucher des Waldes standen ebenfalls auf dem Erkundungsplan, außerdem ging es um Heuschrecken und andere Insekten, man machte sich auf die Spur von Tagfaltern, suchte nach Blumen und Gräsern am Schreckberg, die App „Flora incognita“ wurde vorgestellt, man hielt Ausschau nach Fledermäusen und entdeckte mittels Leuchtzelt die nächtliche Insektenwelt. Außerdem wurde auch ein eigenes Kinderprogramm angeboten. Mit je zehn bis 20 Teilnehmenden pro Exkursion ist Peter Baust

„sehr zufrieden“. Die älteste Teilnehmerin war 87 Jahre, der jüngste drei Monate alt. „Es war eine ganz besondere und entspannte Stimmung“, resümiert Baust. 266 Arten listeten Mitglieder und Teil-

nehmende an diesem Tag auf. „Das war natürlich keine wissenschaftliche Erhebung, es fehlen Allerweltsarten, an denen wir sicher vorbeigelaufen sind.“ Baust habe „ganz persönlich“ etwas mehr Arten erwartet, vor allem bei den Insekten.

Der Tag rund um den Artenschutz habe sich auf jeden Fall gelohnt. „Das war ein beflügelndes Gemeinschaftserlebnis und großartig, sich den ganzen Tag mit diesem Thema zu beschäftigen“, meint Baust. Klar geworden ist aber dabei wohl auch, dass der Nabu der Natur weiterhin seine Stimme leihen und das Gespräch mit Verantwortlichen in der Politik suchen muss. Direkt im Anschluss an den Rundgang ließ man dieser Erkenntnis dann Taten folgen. „Leihen Sie mir ihr Ohr?“, fragte Thomas Hoffmann den Ersten Landesbeamten Dr. Björn-Christian Kleih. Um die Ausweisung von Naturschutzgebieten ging es. Damit die Vielfalt erhalten bleibt.



Zum Abschluss machte man sich mit dem Leuchtzelt auf die Suche nach Insekten.